

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 16 (1909)
Heft: 13

Artikel: Zur Empfehlung kirchlichen Volksgesanges
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Zur Empfehlung kirchlichen Volksgesanges.

Das Gajilienfest, das in der Lazaristenkirche (Wien) Ende verwichenen Novembers vom kath. Jünglingsverein „Maria Hilf“ gefeiert wurde und glänzend verlief, verdient wohl eine zwar etwas verspätete, doch nicht zu späte Erwähnung. — Daß bei solch' festlichem Anlasse nur hervorragende Kompositionen, Gesänge mit und ohne Orchesterbegleitung aus älterer und neuerer Zeit zur Aufführung kamen, das ist selbstverständlich und darum nicht Motiv unserer Berichterstattung.

Was aber Neues dabei war und dem Feste so recht die Krone aufsetzte, das war der großartige Volksgesang — zu Anfang — Mitte und zum Abschlusse der Festandacht.

Die leitenden Herren selber waren über das Gelingen dieser Veranstaltung nicht ohne einiges Bangen. — Doch der glückliche Griff gelang und stempelte die weihevollen Feier zu einem religiösen Volksfeste im wahren Sinne des Wortes. — Von Lied zu Lied wuchs die Begeisterung der frommen Versammelten. Schon die sinnreiche Reihenfolge der Lieder hatte ihren Reiz. Beginnend mit dem lieblichen Kommunionliede:

O süßer Jesus, sei begrüßt,
Weil Du der Seele Speise bist. . .

wurde als Mittelstück das altehrwürdige:

„Ich will dich lieben, meine Stärke“
von Angelus Silesius † 1657 (No. 6 im D. G. Basel) gesungen. Mit dem etwas freier gehaltenen Marienlied

„Noch glüht deine Liebe“
von Dr. Leo König fand dieser Teil einen so rührenden Abschluß, daß bei dem Refrain des Liedes:

„Mutter, vergiß mein nicht“
viele Anwesende der Tränen sich nicht erwehren konnten!
(Nun erfolgten wieder Kunstgesänge.)

Hierauf erhob sich wieder die 5000 fache Volksstimme zum einmütigen Preis des allerheiligsten Sakramentes im lateinisch gesungenen:
„Pange lingua gloriosi.“

So hatte sich alles vereinigt, um am Feste der hl. Gajilia einzutreten für das hohe Ideal der katholischen Kirchenmusik. Vivant sequentes. —

Einsender erlaubt sich noch eine kurze **Nutzenwendung!** Eine derartige Leistung, die sogar vermöhten Wienerkinder zur Begeisterung zu erheben und zu Tränen zu rühren vermochte, wird freilich in unserm lieben Vaterland dato noch zu den Unmöglichkeiten gehören. Um aber zu Schönbem und Großem zu gelangen, müssen wir beim Kleinen anfangen, resp. es mutig fortsetzen.

Und die Zeit, es mit der Pflege des kirchlichen Volksgesanges ernst zu nehmen, ist jetzt da, — jetzt, wo unser heiliger Vater Pius X. im motu proprio und unsere hochw. Bischöfe uns so eindringlich dazu ermuntern und ermahnen.

P. Clm.